

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

14.10.1914 (No. 281)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 281

Mittwoch, den 14. Oktober 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Rast Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die
Ausgabe Nr. 84 bis 87 der amtlichen Verlustlisten bei.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich mit Höchster Entschliessung vom 3. Oktober
1914 gnädigst bemogen gefunden, den ev. Pfarrer Lic.
Andolf Wielandt in Niedereggenen seinem Ansuchen ge-
mäß behufs Übernahme der Stelle eines Pfarrers an
der Lutherkirche in Berlin mit Wirkung vom 31. Oktober
1914 an aus dem Dienst der badischen Landeskirche zu
entlassen.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:
am 21. August 1914: Franz Karth, Zeichenlehrerkandi-
dat in Lahr, Feldwebel-Leutnant der Reserve;
am 27. August 1914: Friedrich Vaber, Architekt und
Gelehrterkandidat in Offenburg, Unteroffizier der
Reserve.

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen
Wunden:
am 8. September 1914: Hermann Spiegelhalter, Di-
plom-Ingenieur und Hilfslehrer in Mannheim, Leut-
nant der Reserve.

Einberufung Österreichisch-Ungarischer in den Jahren
1892, 1893 und 1894 geborener Landsturmpflichtigen.

Nach Verordnung des kaiserlichen und königlichen
Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1892,
1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen Österrei-
chischer oder Ungarischer Staatsbürgerschaft, bzw. die
Dienstpflichtigen Bosnisch-Serbogowinischer Landesange-
hörigkeit hiemit aufgefordert, sich bei dem ihrem Auf-
enthaltort nächstliegenden der beiden österreichisch-
ungarischen Konsulate hierzulande in Karlsruhe oder Mann-
heim am 21. und 22. Oktober 1914, um 10 Uhr früh, un-
ter Beibringung der in ihrem Besitze befindlichen Per-
sonaldokumente unbedingt zur Musterung zu melden.

Der A. und N. a. o. Gesandte und bevollm. Minister:
Koziebrodzki m. p.

Das Königlich Griechische Konsulat in Mannheim betr.
Nachdem der bisherige Konsul des Königreichs Grie-
chenland in Mannheim, Herr Julius Menzer ju-
nior, auf dem Felde der Ehre gefallen ist, wird Herr
Julius Menzer senior in Heidelberg zur einstweiligen
Ausübung der Funktionen eines kgl. Griechischen Kon-
suls im Großherzogtum zugelassen.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1914.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen.
von Dusch.

Die Stellvertretung der Bezirksärzte betr.
Zum Vollzug der Verordnung vom 12. August 1879
(Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 609) werden im
Einverständnis mit dem Ministerium des Großh. Hau-
ses, der Justiz und des Auswärtigen in Abänderung der
diesseitigen Anordnung vom 8. Juli 1911 (Staatsanzei-
ger-Karlsruher Zeitung Nr. 189 vom 13. Juli 1911) als
Stellvertreter bezeichnet:

für den Bezirksarzt I in Mannheim: der Bezirksarzt
III daselbst,
für den Bezirksarzt II in Mannheim: der Bezirksarzt
I daselbst,
für den Bezirksarzt III in Mannheim: der Bezirksarzt
II daselbst,
für den Bezirksarzt in Weinheim: der Bezirksarzt III
in Mannheim.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1914.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Pflisterer. Dr. Schübly.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 2 der kaiserlichen Verordnungen vom
31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1) der Ausfuhr und
Durchfuhr von Waffen usw., 2) der Ausfuhr und Durch-
fuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem

Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Ver-
wendung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffent-
lichen Kenntnis:

- Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr:
- 1) von Seiden- und Wollpapier,
 - 2) von Waren aus welchem Staatsgut mit Ausnahme
von Guttaperchpapier und anderen Waren aus
Guttapercha (Nummern 571 bis 581 des Zolltarifs),
 - 3) von Molybdänerzen, Molybdän und Legierungen
davon,
 - 4) von Cerium, Thorium,
 - 5) von Ferrofluor, Vanadium und dessen Legie-
rungen,
 - 6) von Wollengarn, wollenen Wirk- (Tricot-) und
Neststoffen, wollenen Wirk- (Tricot-) und Nestwaren
und wollenen Decken,
 - 7) von Seifenfiederunterlage,
 - 8) von Abbestwaren der Zolltarifnummern 705 bis
708.

Berlin, den 9. Oktober 1914.
Der Reichszanler.
Im Auftrage: Müller.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 13. Oktober.

Der Krieg.

W.T.V. Wien, 13. Okt. Amtlich wird gemeldet:
Unsere Offensive hat unter vielfachen für unsere Trup-
pen durchweg siegreichen Kämpfen den Saan erreicht. Der
Entsatz der Festung Przemysl ist vollzogen. Nördlich
und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen
Einschlussharmer angegriffen. Jaroslaw und Lezajsk sind
in unserem Besitz. In Sienawa geht der Feind stark
zurück. Ostlich Chyrow schreitet unser Angriff gleich-
falls fort. In Russisch-Polen wurden alle Versuche stär-
kerer russischer Streitkräfte, nördlich und südlich von
Zwangoz die Weichsel zu überschreiten, abgeschlagen.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Hoefler,
Generalmajor.

W.T.V. Berlin, 13. Okt. (Amtlich.) Ein russischer Panzer-
kreuzer der Dajon-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen
Meerbusen durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden.
Der stellvertretende Chef des Admiralstabes von Behndt.
W.T.V. Berlin, 13. Okt. Nach uns vorliegenden Telegram-
men verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu
dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzer-
kreuzers folgende Nachricht: Am 11. Oktober 2 Uhr nachmit-
tags (russischer Zeit) griffen feindliche Unterseeboote von
neuem unsere Kreuzer „Dajon“ und „Kallada“, die in der
Offsee auf Vorposten lagen, an. Obgleich die Kreuzer sofort
ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl
einem Unterseeboot ein Torpedo gegen die „Kallada“ zu schie-
ßen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Panzerkreuzer
mit seiner ganzen Besatzung sank senkrecht in die Tiefe.

Zur Kriegslage.

Nach den heute Mittag eingetroffenen amtlichen Mel-
dungen (siehe Letzte Nachrichten) wird in der Front in
Nordfrankreich wieder heftig gekämpft. Doch ist
eine Entscheidung bis jetzt nicht gefallen. In Bel-
gien sind die deutschen Truppen weiter gegen die Küste
vorgegangen und haben Gent besetzt. Wie es scheint, ha-
ben sie noch einzelne feindliche Abteilungen vor sich. So
heißt es, daß sich englische Truppen nach Zeebrugge im
Norden von Ostende zurückgezogen hätten, nachdem sie
bei Quatrecht und Melle geworfen worden seien. Das
Schicksal dieser Abteilungen kann nicht mehr zweifelhaft
sein. Die auf holländischem Gebiet internierten Trup-
pen werden auf 30-40 000 Mann geschätzt.

Zu Osten machen Deutsche und Österreicher weitere
Fortschritte. Die Weichsel- und Saan-Linie wird jetzt von
den Verbündeten gehalten. Versuche der Russen, nördlich
und südlich von Zwangoz über die Weichsel vorzu-
dringen, sind abgeschlagen worden. Danach steht die
Festung Zwangoz offenbar dicht vor der Belagerung
durch die Deutschen. Auch vor Warschau haben Kämpfe
stattgefunden, bei denen feindliche Vortruppen ge-

worfen wurden. In Galizien ist Przemysl nun end-
gültig entsetzt. Die Österreicher halten jetzt die an dem Saan-
fluß gelegenen Städte und Ortschaften Lezajsk, Jaros-
law und Chyrow besetzt. Zwischen hat Rußland auch
auf dem Meere einen Verlust erlitten. Im finnischen
Meerbusen ist ein Panzerkreuzer der Dajon-Klasse (8000
Tonnen) durch den Schuß eines deutschen Torpedoboots
vernichtet worden. Das Schiff sank mit seiner ganzen
Besatzung senkrecht in die Tiefe. Der deutsche kleine
Kreuzer „Magdeburg“ ist gerächt!

Aus Konstantinopel kommt eine Nachricht, der
große Bedeutung beizumessen ist. Der dortige englische
Botschafter hat die Damen der Botschaft dienstlich auf-
gefordert, Konstantinopel zu verlassen. Diese Maßregel
läßt auf eine sehr bedrohliche Zuspitzung des türkisch-
englischen Konflikts schließen. C. A. m. e. d.

Der Bruch der belgischen Neutralität durch England und Belgien.

W.T.V. Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch die eigenen Erklä-
rungen Sir Edward Grey ist die Behauptung der engli-
schen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen, daß
die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutsch-
land das Eingreifen Englands in dem gegenwärtigen
Krieg veranlaßt habe. Das Rathos sittlicher Entrüstung,
mit dem der deutsche Einmarsch in Belgien von englischer
Seite durch Stimmungsmache gegen Deutschland ver-
wertet worden ist, findet eine neue eigenartige Beleuch-
tung durch gewisse Dokumente, die die deutsche Ge-
sverwaltung in den Archiven des belgischen
Generalstabes in Brüssel aufgefunden hat. Aus
dem Inhalt einer Mappe, die die Aufschrift trägt: „In-
tervention anglaise en Belgique“, geht hervor, daß schon
im Jahre 1906 die Entsendung eines engli-
schen Expeditionskorps nach Belgien für
den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht
genommen war. Nach einem vorgefundenen Schreiben
an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906 hat
der Chef des belgischen Generalstabes mit dem damali-
gen englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant
Barnardiston, auf dessen Anregung die wiederholten Be-
ratungen eines eingehenden Planes für gemeinsame Ope-
rationen eines englischen Expeditionskorps von 100 000
Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland in
die Wege geleitet. Der Plan fand die Billigung des
Chefs des englischen Generalstabes, Generalmajors
Crierion. Dem belgischen Generalstab wurden alle An-
gaben über die Stärke und Gliederung der englischen
Truppenteile, über die Zusammensetzung des Expedi-
tionskorps, die Ausschiffungspunkte, eine genaue Zeit-
berechnung für den Abtransport und dergleichen gelie-
fert. Auf Grund dieser Nachrichten hat der belgische
Generalstab den Transport der englischen Truppen in
das belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und
Ernährung dort eingehend vorbereitet. Bis in alle Ein-
zelheiten ist das Zusammenwirken sorgfältig
ausgearbeitet worden. So sollten der englischen
Armee eine große Anzahl Dolmetscher und belgische Gen-
darmen zur Verfügung gestellt und die nötigen Karten
geliefert werden; selbst an die Versorgung englischer Ver-
wundeter war bereits gedacht worden. Dinkirchen, Ca-
lais und Boulogne waren als Ausschiffungspunkte der
englischen Armee vorgegeben. Von hier aus sollte sie mit
belgischem Eisenbahnmateriale ins Aufmarschgebiet ge-
bracht werden. Die beabsichtigte Ausladung in französi-
schen Häfen und der Abtransport in französisches Ge-
biet beweisen, daß den englisch-belgischen Ver-
einbarungen solche mit dem französischen Ge-
neralstab vorausgegangen waren. Die drei Mächte
haben die Pläne für ein Zusammenarbeiten der „ver-
bündeten Armeen“, wie es in dem Schriftstück
heißt, genau festgelegt. Dafür spricht auch, daß in den
Geheimakten eine Karte des französischen Aufmarschge-
bietes vorgefunden worden ist. Das erwähnte Schrei-
ben enthält einige Bemerkungen von besonderem Inter-
esse, und es heißt dort an einer Stelle: Oberstleutnant

Neueste Telegramme siehe nächste Seiten

Barnardiston hat bemerkt, daß man zurzeit auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne. Er hat ferner vertraulich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen Verpflegungsnachschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Schiffen gesäubert sei. Des weiteren regte der französische Militärattaché die Einrichtung eines belgischen Spiondienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene militärische Material erfährt eine wertvolle Ergänzung durch den ebenfalls bei den Geheimpapieren befindlichen Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Barons Greindl, an den belgischen Minister des Außern, in dem mit großem Scharfsinn die dem englischen Angebot zu grunde liegenden Hintergedanken enthüllt werden und in dem der Gesandte auf das Bedenkliche der Situation hinweist, in die sich Belgien durch eine einseitige Parteinahme zu gunsten der Ententemächte begeben habe. In dem ausführlichen Bericht, der vom 23. Dezember 1911 datiert ist, und dessen vollständige Veröffentlichung vorbehalten bleibt, führt Baron Greindl aus, der ihm mitgeteilte Plan des Generalstabs für die Verteidigung der belgischen Neutralität in einem deutsch-französischen Krieg beschäftigte sich nur mit der Frage, was für militärische Maßnahmen für den Fall zu ergreifen seien, wenn Deutschland die belgische Neutralität verleihe. Die Hypothese eines französischen Angriffs auf Deutschland durch Belgien habe aber gerade soviel Wahrscheinlichkeit für sich. Der Gesandte führt dann weiter folgendes aus:

Von der französischen Seite droht die Gefahr nicht nur im Süden von Luxemburg, sie bedroht uns auf unserer ganzen gemeinsamen Grenze. Für diese Behauptung sind wir nicht nur auf Mutmaßungen angewiesen, wir haben dafür positive Anhaltspunkte. Der Gedanke einer Umfassungsbewegung von Norden her gehört zweifellos zu den Kombinationen der Entente cordiale. Wenn das nicht der Fall wäre, so hätte der Plan, Wiffingen zu besetzen, nicht ein solches Geschrei in Paris und London herbeigerufen. Man hat dort den Grund gar nicht verheimlicht, aus dem man wünscht, daß die Schelde ohne Verteidigung bleibe. Man verfolgt damit den Zweck, umhindert eine englische Garnison nach Antwerpen überzuführen zu können, also den Zweck, sich bei uns eine Operationsbasis für eine Offensive in der Richtung auf den Niederrhein und Westfalen zu verschaffen und uns dann mitzuführen, was nicht schwer gewesen wäre. Denn nach Freigabe unseres nationalen Zufluchtsortes hätten wir durch unsere eigene Schuld uns jeder Möglichkeit begeben, den Feinden unserer zweifelhaften Beschützer Widerstand zu leisten, indem wir so unflug gewesen wären, sie dort zuzulassen.

Die ebenso perfiden wie naiven Eröffnungen des Obersten Barnardiston zur Zeit des Abschlusses der Entente cordiale hat uns deutlich gezeigt, um was es sich handelt. Als es sich herausstellte, daß wir uns durch die angeblich drohende Gefahr einer Schließung der Schelde nicht einschüchtern ließen, wurde der Plan zwar nicht aufgegeben, aber dahin abgeändert, daß die englische Flotte nicht an der belgischen Küste, sondern in den nächstliegenden französischen Häfen gelandet werden sollte. Hierfür zeugen auch die Enthüllungen des Kapitän Faber, die ebenjener demontiert worden sind, wie die Nachrichten der Zeitungen, durch die sie bestätigt oder in einzelnen Punkten ergänzt wurden. Diese in Calais und Dünkirchen gelandete englische Armee würde nicht an unsere Grenze entsandt, nach Longwy marschieren, um Deutschland zu erreichen; sie würde sofort bei uns von Nordwesten her eindringen. Das würde ihr den Vorteil verschaffen, sofort in Aktion treten zu können, die belgische Armee in einer Gegend zu treffen, in der wir uns auf keine Festungen stützen könnten, falls wir eine Schlacht riskieren wollten. Es würde ihr ermöglicht, an Ressourcen aller Art reiche Provinzen zu befehen, für alle Fälle aber unsere Mobilmachung zu behindern, oder sie nur zuzulassen, nachdem wir uns formell verpflichtet hätten, die Mobilmachung nur zum Vorteile Englands und seines Bundesgenossen durchzuführen. Es ist dringend geraten, im voraus einen Schlachtplan für die belgische Armee auch für diese Eventualität aufzustellen. Das gebietet sowohl die Interessen unserer militärischen Verteidigung, als auch die Forderung unserer auswärtigen Politik im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich.

Diese Ausführungen von vorurteilsfreier Seite stellen in überzeugender Weise die Tatsache fest, daß dasselbe England, das sich jetzt als Schirmherr der belgischen Neutralität gebärdet, Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Ententemächte bestimmte und daß es in einem Punkte sogar an die Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat. Des weiteren erhellt daraus, daß die belgische Regierung, indem sie den englischen Einflüsterungen Gehör schenkte, sich einer schweren Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten hat zuschulden kommen lassen. Die Erfüllung ihrer Pflichten hätten es erbeizt, daß die belgische Regierung in ihrem Verteidigungsplan auch die Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorsehen und daß sie für diesen Fall ähnliche Vereinbarungen mit Deutschland getroffen hätte, wie mit Frankreich und England. Die aufgefundenen Schriftstücke liefern einen dokumentarischen Beweis für die den maßgebenden deutschen Stellen lange vor Kriegsansbruch bekannten Tatsachen der belgischen Konvention mit den Ententemächten. Sie dienen als Rechtfertigung für unser militärisches Vorgehen und als Betätigung der der deutschen Heeresleitung zugegangenen Information über die französischen Absichten. Sie mögen der belgischen Bevölkerung die Augen darüber öffnen, wem es die Katastrophe zu verdanken hat, die jetzt über das unglückliche Land hereingebrochen ist.

Der Chronwechsel in Rumänien.

W. V. Bukarest, 12. Okt. Gestern vormittag fand in der Metropolitankirche ein Gedächtnisgottesdienst für König Carol statt. Um zwei Uhr nachmittags erfolgte im

Saale der Deputiertenkammer die feierliche Eidesleistung Königs Ferdinand I. auf die Verfassung. Nach der Eidesleistung hielt der König folgende Ansprache:

„Berufen durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes, Erbe des großen Gründers zu sein, der mir als heiliges Vermächtnis die Gefühle der Liebe und Treue eines großen Volkes hinterließ, finde ich in meiner Liebe zur Nation die Kraft, ohne Wanken den Weg zur Erfüllung meiner großen, aber schwierigen Pflichten zu betreten! (Lebh. Beif.) Das Beispiel dessen, den wir alle wie einen Vater beweihe, und die Überzeugung, daß es bloß durch einen ununterbrochenen Aufschwung möglich ist, die Lebenskraft eines Volkes zu sichern, werden der Leitfaden meiner Bemühungen für die Entwicklung dieses Staates während meines ganzen Lebens sein. (Lebh. Beif.) In der Erfüllung dieser Pflichten, die ich in unerschütterlicher Liebe und Treue auf mich nehme, werde ich den süßesten Lohn finden. Und indem wir so handeln, geben wir ein Unterpfand der Dankbarkeit dem, dessen Andenken das teuerste Band zwischen diesem Lande und meinem Hause ist (Beif.). Während einer glücklichen Regierung, die den Stolz unserer Geschichte bildet, hat der erste König Rumäniens jedesmal, wenn große Ereignisse ihm diese Pflicht auferlegten, die letzte Stütze in der Einigkeit, mit der alle Rumänen sich um den Thron scharten, gefunden. Ich bin überzeugt, daß die Rumänen, von dem nämlichen hohen Patriotismus befeuert, auch in Zukunft dem Thron und dem Land die Einigkeit in Gedanken und in Tat zu geben wissen werden, die das einzige Unterpfand einer gesunden nationalen Entwicklung ist. (Beif.) Der Allmächtige, der nach so vielen schweren Prüfungen die Arbeit derer segnete, die sich dem Wohle dieser Nation gewidmet haben, wird das, was mit so vieler Mühe gebaut ist, nicht vergehen lassen und aus Liebe zu diesem Volke die Last und Arbeit schenken, die ich als guter Rumäne und als König dem mir teuren Lande zu weihen entschlossen bin.“ (Lebhafte Beif., in den sich auch lang anhaltende Rufe auf die Königin Maria mengten.)

Der Präsident des vereinigten Parlaments, Bheredyde, widmete darauf dem König Carol einen warmen Nachruf und verleserte den neuen König der Eingebung des gesetzgebenden Körpers. Die stürmischen Huldigungen wiederholten sich, als der König und die königliche Familie den Saal verließen. Alsdann fand in der Metropolitankirche ein Te Deum statt, nach dessen Schluß das Königspaar durch ein Spalier von Soldaten unter den Huldigungen einer ungeheuren Menschenmenge in das Schloss zurückkehrte.

W. V. Berlin, 11. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Trauerbotschaft aus Bukarest, die das Ableben König Karls von Rumänien meldet, wird in Deutschland, wo der greise Herrscher Verehrung und Bewunderung genoss, mit herzlicher Anteilnahme vernommen. Aufrichtige Sympathien werden dem Volke und der Regierung Rumäniens gezollt bei dem schmerzlichen Verluste eines so erfahrenen Monarchen, der gleich bewährt im schwierigen Anhängen sein Land zu Nacht und Ansehen geführt hat. Mit welcher überlegener Staatskunst König Carol den von ihm angebotenen Staat durch die blutigen Erschütterungen des Balkankrieges hindurchsteuerte, ist in aller Erinnerung. Seit dem Ausbruch des europäischen Krieges hielt er wie immer über die Wechselfälle der Gegenwart hinweg den Blick auf die dauernden Interessen seines Landes und Volkes gerichtet. Er Majestät, dem König Ferdinand, dem bei der Übernahme der Regierung unter ersten Verhältnissen warme Segenswünsche entgegengebracht werden, wünschen wir, daß er ebenso zum Heile des rumänischen Volkes wirken möge, wie sein ruhmreicher Oheim.

Über den Einfluß des Chronwechsels auf die äußere Politik schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“ u. a.:

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Tod König Karls einen Einfluß auf die auswärtige Politik Rumäniens nicht haben wird. Sein Oheim hat noch kürzlich auf das bestimmteste erklärt, daß die Richtlinien der bisherigen rumänischen Politik auch die seinigen seien und daß er für andergeartete Kombinationen, wie sie dem Königreich von außen her zugeflüstert werden, nicht zu haben sei. Aus dieser verbindigen Erklärung geht hervor, daß der neue König auch entschlossen ist, die Neutralität seines Landes, ungeachtet aller Überredungskünste der Dreierbündnis-Diplomatie, nach Kräften weiter zu wahren. Wie König Carol, so läßt sich hierbei auch König Ferdinand einzig und allein von dem Gesichtspunkte der wohlverstandenen Interessen Rumäniens leiten. Neben dem jungen König sind es aber auch die politischen Parteien des Landes, die das Wohl ihrer Heimat in der strikten Einhaltung der Neutralität erblicken und deren Vertreter nach vor kaum acht Tagen sich zu König Carol begaben, um ihrem Herrscher ihre treue Mitarbeit in der weiteren Verfolgung der von ihm eingeschlagenen politischen Richtlinien in die Hand zu geben.

Nach dem Fall von Antwerpen.

Berlin, 13. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen: Nachdem die Engländer gestern bei Quatrecht und Melle gefämpft hätten, zogen sie sich durch Gent auf Zeebrugge zurück. Gent wurde heute von den Deutschen besetzt.

W. V. Amsterdam, 13. Okt. „Telegraph“ meldet aus Sas van Gent: Ein Zeppelin ist am Sonntag über Dubenarde bemerkt worden. Er kam von Deinghe her. — Wenn Ulanen erschienen in Kenaix, durchsuchten den Bahnhof und ritten in der Richtung auf Cortryck weiter. 500 Deutsche haben die Nacht in Cortryck zugebracht und zwei Bahnbrücken in die Luft gesprengt.

Berlin, 13. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: In Hardewijk sind die belgischen Generale Werbrud und Janothe interniert. Gestern kam ein Transport von 1600 internierten Belgiern hier durch. Viele tragen Zivilkleid, einige sogar

ganze Zivilanzüge. — Ein belgischer Major hat kurz nach seiner Ankunft in Holland Selbstmord begangen.

Frankfurt, 12. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abteilungen von Marine-soldaten landen und daß auch die Franzosen Marine-truppen herangeführt haben, die nun bei Gent stehen, und daß bei Gent eine neue Schlacht gegen die neu ankommenden Engländer, die Franzosen und die Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleine Scharmützel haben bereits stattgefunden. Reuters Berichte aus belgischen Quellen fangen wiederum an, von einem Sieg über die Deutschen zu reden, wie ja auch die belgischen Berichte noch eine halbe Stunde vor der Übergabe Antwerpens einen großen Sieg über die Deutschen gemeldet haben.

Berlin, 13. Okt. Der Fall von Antwerpen hat nach Ansicht des „Giornale d'Italia“ den Rückhalt der Deutschen in Belgien ergänzt und mindestens 300 000 Mann für die Operationen in Frankreich freigegeben. In Paris wird die Niederlage von Gazebrouck jetzt gezegeben.

Die Niederlage der Russen im Norden.

Berlin, 13. Okt. Die Russen machen für ihre erlittene Niederlage das schlechte Wetter sowie die Schwierigkeit des Munitionsersatzes verantwortlich. Sie geben zu, daß die Deutschen ihre Positionen in Ostpreußen halten, daß also der neue russische Einfall abgewiesen ist.

W. V. Wien, 13. Okt. Nach Blättermeldungen ist Feldmarschall Leutnant Kusmanek, ehemals Leiter des Präsidialbüreaus im Kriegsministerium, der Verteidiger von Przemyśl.

Die englisch-türkische Spannung.

Berlin, 13. Okt. Aus Konstantinopel wird der „Wiener Reichspost“ mitgeteilt, daß die Ententemächte für die Entfernung des englisch-französischen Geschwaders die Gegenforderung stellen, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften zurückgeschickt werden. Die Türkei ging darauf jedoch nicht ein und die Dardanellen bleiben gesperrt.

Konstantinopel, 10. Okt. Die Porte wird die englische Anfrage wegen der türkischen Truppenkonzentration in Syrien demnächst beantworten. Der englische Botschafter Mallet forderte die Damen der englischen Botschaft auf, am Montag Konstantinopel zu verlassen. Lady Beaumont, die Frau des englischen Botschaftsrats erklärte dem Botschafter, wenn dies nur ein Wunsch von ihm sei, wolle sie vorziehen, hier zu bleiben. Sir Louis Mallet erwiderte, es sei kein Wunsch, sondern ein Befehl, dem sich die Damen, ohne nach den Gründen zu forschen, fügen müßten. („Frankf. Ztg.“)

W. V. Paris, 12. Okt. Die Zeitungen melden aus Athen: daß die Türken in Syrien, Palästina und Neuarabien eine lebhaftige Tätigkeit entfalten. Sie ziehen dort Truppen zusammen, besetzen wichtige Punkte und die in das Innere führenden Straßen.

W. V. Konstantinopel, 13. Okt. Die türkische geistliche Zeitung „Sebil Urrehad“ (Der gerade Weg) teilt die Überlieferung einer unter den muslimanischen Soldaten in Marokko, Tunis, Algerien verbreiteten arabischen Proklamation mit, in der die Muselmanen aufgefordert werden, nicht an der Seite Frankreichs als dem Feinde Gottes, des Propheten und der Muselmanen zu kämpfen.

Weitere Nachrichten.

W. V. Straßburg (Elsaß), 12. Okt. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlass über die Ermächtigung des Statthalters in Elsaß-Lothringen zur selbstständigen Erledigung von Regierungsangelegenheiten vom 23. September.

W. V. Stuttgart, 12. Okt. Wie das „Neue Tageblatt“ erfährt, hat die Königin als Geburtstags-geschenk vom König die vollständige Ausrüstung für 1000 Soldaten mit vollkommenem Unterzeug, Mänteln, Ohrenschützern, Pulswärmern, Strümpfen usw. erhalten.

W. V. London, 13. Okt. „Morn. Post“ meldet aus Sidney vom 9. Okt.: Der Krieg fällt mit einer sehr ernsten Trockenheit zusammen, besonders in Südaustralien, weiten Strecken von Viktoria, Westaustralien, im Riverinabezirk und New Südwaales. Die ersten drei dieser Staaten werden vermutlich nach der nächsten Ernte Weizen einführen müssen, anstatt ihn auszuführen, und Australien wird schwerlich einen Überschuß für die Ausfuhr besitzen. Gleichzeitig erregt der Rückgang der Nachfrage nach Wolle und Metallen Beforgnis.

Rotterdam, 9. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ teilt mit: Aus Bordeaux wird italienischen Blättern gemeldet, daß der französische Staatsanzeiger ein Verbot enthält, bis zum Ende des Jahres englische und niederländische Zeitungen in Frankreich einzuführen.

W. V. Madrid, 13. Okt. Nach Meldungen aus Tetuan wurden bei einem Gefecht zwischen spanischen Truppen und Marokkanern 8 Spanier, unter ihnen ein Offizier, getötet, zwei Offiziere und 6 spanische Soldaten verwundet.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Ministers Dr. Böhm und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

In letzter Zeit sind vielfach junge, noch nicht schlacht-reife Schweine und sogar trüchtige Muttertiere der Schlachtbank zugeführt worden. Im Interesse der Fleischversorgung, die durch ein derartiges Verschleudern un-reifer oder trüchtiger Schweine Not leidet, hat das Mini-sterium des Innern mit Verordnung vom 10. Oktober 1914 das Schlachten von sichtbar trüchtigen Mutterschweinen und von Schweinen unter 60 Kilogr. Lebendgewicht für die Zeit bis 19. Dezember 1914 verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die ge-fährlich sind, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Er-krankung verenden werde, oder weil es infolge eines Un-glücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlach-tungen sind jedoch dem für den Schlachtort zustän-digen Bezirksamte spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

Aus der Residenz.

S. G. H. Prinz Max von Baden hat an Herrn Ober-bürgermeister Siegriff folgendes Handschreiben gerichtet:

Karlsruhe, 13. Oktober 1914.

Mein lieber Herr Oberbürgermeister!

Nach danke Ihnen bestens für Ihre freundliches Schreiben und werde gern weiterhin teilnehmen an den Vorbereitungen für die Karlsruher Jubiläumsausstellung, wenn uns unsere heldenhafte Armee siegreich einen dauernden Frieden errun-gen haben wird.

Nach freue mich, jetzt an der Fürsorge für unsere Truppen im Feld mitzuarbeiten, eine Aufgabe, die von größter Bedeu-tung ist, und die mir doppelte Freude bringt, in der Heimat mit den Vertretern aller Stände in Stadt und Land zusam-men zu wirken und im Feld Verbindung mit meinen Lands-leuten aufrecht erhalten zu können.

Eine ganze Anzahl von Regimentern, z. B. die der Karlsru-her Garnison, sind durch private und lokale Hilfe gut ver-sehen, es bleibt aber noch sehr viel zu tun übrig, indem ein großer Teil der badischen Reservebrigade noch nicht versehen ist, und an zahllose Kolonnen auch gedacht werden muß. Bei der ungeheuren Zahl im Feld stehender Mannschaften und bei der großen der Militärbehörde zufallenden Aufgabe, Munition und Verpflegung an die Front zu schaffen, kann diese nur relativ wenig in dieser Richtung tun, diese Lücke auszufüllen und das ganze Land muß opferfreudig mitwirken, um die Soldaten für die kommenden Herbst- und vielleicht Winter-monate mit warmen Socken zu versehen.

Nach begrüße es aus tiefstem Herzen, daß nun das rote Kreuz sich mit den Städten und Gemeinden des Landes ver-bunden hat, um eine einseitige Aktion einzuleiten, die nun nicht mehr verfehlen darf, bis einigüßig geholfen worden ist.

Mit Rat und Tat hier mitzuwirken und gerade auch mit der Stadt Karlsruhe zusammen arbeiten zu dürfen, ist mir eine große und tiefe Freude.

Bei allem Leid und allen Schrecknissen dieses alle-früheren weit an Furchbarkeit und Verlusten überlegen-den Weltkrieges, dürfen wir uns getroßt sagen, daß wir die größte Zeit unseres Lebens jetzt durchleben und daß Deutschland nie so groß war als jetzt, groß in seiner sieg-haften Kraft, in seinem Selbstvertrauen und seiner unbeding-ten Einigkeit. So müßte Deutschland immer sein, nur deutsch, und wir alle sollten uns das tiefe Versprechen im Inneren geben, daß wir so bleiben wollen, auch wenn der Friede wie-derkehrt.

Mit herzlichem Gruß bin ich, mein lieber Herr Oberbür-germeister, Ihre sehr ergebener Max, Prinz von Baden.

In seiner Antwort gab der Oberbürgermeister der dankbaren und freudigen Bemütigung der Karlsruher Bürgerchaft Ausdruck darüber, daß S. G. H. Prinz Max den Ehrenvorbehalt des Gesamtverbandes des Badischen Roten Kreuzes übernommen habe und insbesondere der Fürsorge für die badischen Truppen sein warmher-zigstes und tatkräftigstes Interesse zuwenden. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Opferfreudigkeit unserer Mitbür-ger für unser braves Heer dadurch einen neuen wirk-samen Ansporn erhält.

B.C. Sanitäter ins Feld. Dieser Tage verabschiedete im Roten-Kreuz-Hause der Territorialdelegierte des Roten Kreuzes, Minister Dr. Freiherr von Bodman, 82 Sanitäter, die nach Frankreich abreisten. Der schlichten Abschiedsfeier wohnten auch der Landesvorsitzende des Roten Kreuzes, Generalmajor Limberger und Dr. Stroebel bei. Die Ansprache des Freiherrn v. Bodman klang in ein Hoch auf den Kaiser und auf den Großher-zog aus.

R. Großherzogliches Hoftheater. Durch die Neueinstu-dierung von Lessings „Minna von Barnhelm“ trug das Hoftheater den Wünschen des Publikums Rech-nung, das auch würdigen Werken heiteren Genres Auf-nahme in den Spielplan gewährt wissen wollte, um hier und da für einige Stunden das Gemüt von der Span-nung zu entlasten, die heute drückend über allen liegt. Die Aufführung war durch Herrn Kienhöfer mit lo-benswerter Sorgfalt vorbereitet, der Ton des vornehmen klassischen Lustspiels gut getroffen; alle Vergrößerungen u. possenhaft wirkenden Unterstreichungen wurden glück-lich vermieden und zwar ohne Beeinträchtigung der scharfen Charakteristik und der lächelnden Lebensweisheit des Stückes. Die Titelrolle wurde von Hina Carstens mit vornehmer Auffassung, Herzenwärme und feinem Hu-mor gegeben. Herr Lütjohann's darstellerische Ge-fühlsmacht bewährte sich auch in seiner lebendigen, mit feinen Einzelzügen ausgestatteten Verkörperung des Tell-heim aufs Beste. Herr Herz zeigte als Wachtmeister

sein bekanntes Charakterisierungsvermögen. Eine lo-benswerte Leistung voller liebenswürdiger Schalkheit war die niedliche Kammerzofe Fräulein Solms. Herrn Schindler war mit der Rolle des Riccaut de la Mar-linière eine jener Aufgaben zugefallen, die er dank der Eigenart seiner Kunst aufs trefflichste zu lösen weiß, da ihm dabei sein gewohnheitsmäßiges Pathos durchaus zugute kommt. Die übrigen Darsteller mögen sich mit einem Gesamtklob begnügen.

In der gestrigen Aufführung des Musikdramas „Die Jü-land“ von Eugen d'Albert war die Partie des Pedro durch Herrn Schöffel neu besetzt, der nicht nur ge-sanglich befriedigte, sondern auch darstellerisch durchaus Edestes und Persönliches bot. Eine glänzende Leistung vollbrachte Frau Laner-Kottlar als Martha; ihr Gesang klang prachtvoll klar und ton schön, ihr Spiel war von überzeugender Wahrheit und Kraft des Ausdrucks. Den Sebastiano gab Herr Büttner in packender, von echt dramatischem Leben erfüllter Verkörperung. Auch der stimmkräftige Tommaso Herr Kellers, die von Frau Müller-Reichel mit prächtigstem Wohlklang und inniger Empfindung gesungene Arie, der in Gesang und Darstellung gut gegebene Mählnknecht Herr van Gorkom, sowie das von den Damen Teres, Bruntsch und Rosel-Lomichik verkörperte Mägdlein verdienen mit voller Anerkennung hervor-gehoben zu werden. Herr Hofkapellmeister Lorenz lei-tete Orchester und Sänger mit Wärme und sicherem Feingefühl. Das gut besetzte Haus sollte der Auffüh-rung lebhaften Beifall.

Na. Sammlung von Liebesgaben für die Truppen im Felde. Am 7. d. Mts. fand im hiesigen Rathaus unter dem Vor-sitze des Ministers des Innern Dr. Freiherrn von Bodman zwischen Vertretern des Roten Kreuzes und der Stadt-verwaltung eine Besprechung über die gemeinsame Sammlung und Verwendung von Liebesgaben der hiesigen Bürgerschaft für die im Feld stehenden Truppen statt. Es wurde beschloffen, einen gemeinsamen „Liebesgaben-ausschuß“ für die Stadt Karlsruhe einzurichten, der die Sammlung der Liebesgaben in Anlehnung an die bisherigen Einrichtungen übernehmen soll. Ferner wurde vereinbart, daß auch bei der Absendung und Verteilung der hiesigen Liebesgaben an die Truppen hinsichtlich jeweils Vertreter der hiesigen Stadtver-haltung mitwirken sollen.

Neueste Drahtnachrichten.

Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

W.L.V. Großes Hauptquartier, 13. Okt. Vormittags 11 Uhr. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige An-griffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen wor-den. Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich im dichten Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vor-wärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von den Baumkronen und haben neben etagenweise an-geordneten Schützengräben starke festungsartige Stütz-punkte eingerichtet. Die von der französischen Heeres-leitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Trup-pen in der Westebene sind unwahr. Nach Gefangen-enausgaben ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Land verloren. Stain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsgewinne von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaff-neten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten be-finden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar ha-ben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Ma-terialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schienen- und Fähranlagen sind vom Feind unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei bel-gische, ein französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Handelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schir-windt abgewiesen. Der Feind verlor dabei 1500 Ge-fangene und 20 Geschütze.

Zu Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Alle Übergangversuche der Russen über die Weichsel süd-lich Zwangorod wurden unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

W.L.V. Haag, 12. Okt. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet überge-tretenen entwaffneten belgischen und englischen Soldaten etwa 40 000 beträgt.

Nach, 12. Okt. Antwerpens Kommandant de Guise ist als Kriegsgefangener hier eingetrof-fen. Generalmajor Maes von der Antwerpener Be-satzung ist nach Köln gebracht worden.

W.L.V. Amsterdam, 12. Okt. „Nieuws van den Dag“ melden aus Breda vom 12. Oktober: Tausende deutscher Matrosen und Infanteristen zogen singend durch die Stadt Antwerpen. Sie sehen vortrefflich aus. Auf allen Häusern weht die belgische Flagge, was die Deutschen nicht verhindern. — Aus Avel wird vom 12. Oktober gemeldet: Entlang der ganzen holländischen Grenze wurde gestern heftig gekämpft, beson-ders bei Moerbeke, Wachtebeke, Ezärde und zwischen St. Nikolaus und Gent. Die deutschen Vorposten wurden gestern bei Moerbeke und Selzaete zurückgetrieben. Im ganzen sind die Deutschen in der Richtung nach Gent und Ostende im Vordringen. Unaufhörlich sind Kanonendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch eine verzweifelte Hoffnung hegt, den Feind zurückzuhalten. Es kostet den Belgiern starke Verluste, besonders an Reiterei. Der Grenze entlang wimmelt es von reitenden belgischen Pferden, die wild umherlaufen und stark abgemagert sind.

W.L.V. Amsterdam, 13. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Rosendal vom 4. ds. Mts.: Eine Abteilung von etwa 300 belgischen Chasseurs hat die holländische Grenze bei Doelant überschritten und ist bei Philippsve (Provinz Flandern) entwaffnet worden.

W.L.V. Amsterdam, 12. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Caes van Gent: Starke deutsche Abteilun-gen patrouillieren an der Grenze, um zerstreute belgische Truppen gefangen zu nehmen oder zum Ver-treten holländischen Gebiets zu zwingen.

Amsterdam, 12. Okt. Der „Telegraaf“ bringt die merk-würdige Mitteilung, am Sonntag seien 13 000 bel-gische und englische Soldaten in Bürger-Flüchtlern über die Grenze gekommen. Ferner sagt das Blatt: Die Deutschen rücken im Lande von Waes (nordwestlich von Antwerpen) in westlicher Richtung vor. In der Umgegend von Gent wird gekämpft und man er-wartet die Besetzung von Westflandern. Die Küste von Westflandern ist in Verteidigungszustand ge-setzt worden. Viele Bürger fliehen nach England und noch immer kommen Tausende in Holland an.

W.L.V. London, 12. Okt. In einer Schilderung des Kor-respondenten der „Morning Post“ über die Lage in Antwerpen heißt es: Am 5. Oktober sah ein belgisches Regiment, das einige Schützengräben bei Duffel besetzt hielt, einige Soldaten herankommen, die man für Engländer hielt, weil sie als „Sir“ angesprochen wurden und „Freund“ antworteten. Als dann zwei Wachposten fielen, merkte man, daß man sich ge-täuscht hatte. Die Deutschen setzten nun in die Schützengräben, wo der größte Teil der Besatzung im Schlafe lag und töteten 1200 von 2000 Mann. Das war das dritte Unglück bei der Verteidigung von Antwerpen.

Das erste Unglück war gewesen, daß das Fort Waebre in die Luft flog, das zweite das Abschnei-den der Wasserzufuhr für Antwerpen. Die Un-ruhe, die sich am 5. mit dem Bombardement der Stadt bemer-kbar machte, wuchs am folgenden Tag bis zur Niedergebürd-heit, als der Strom von Flüchtlingen aus den Vorstädten kam. Es war harter Nahrungsmittel, als das Bombardement am 8. Oktober begann und von dem ersten Schuß an die ganze Stadt erschütterte. Die Bevölkerung strömte auf die Stra-ßen. Der größte Teil der Armeen der Stadt wandte sich in gedrücktem Schweigen nach der Grenze. Die Flammen der brennenden Petroleumtanks hüllten die ganze Stadt in grau-schwarzen Rauch. Dazu sah man Flammengarben aus den brennenden Häusern steigen. Das Rathaus und der Dom blieben wie durch ein Wunder bei dem Bombardement un-verfehrt.

Amsterdam, 12. Okt. Die Deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deut-sche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen An-seele und Bruyne, nach dem Post- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abtei-lung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwar-tet. Auch längs der holländischen Grenze bei Sel-zaeete sind die Deutschen im Anmarsch. (Zrf. 314.)

W.L.V. Paris, 12. Okt. Heute gegen 10 Uhr vormit-tags flog eine Taube über Paris. Sie warf 6 Bom-ben ab. Eine davon durchschlug das Glasdach des Nord-bahnhofes und fiel zwischen zwei Waggons. Die anderen fielen in die Rue Bouchet, Rue Cauchois, auf Boule-vard Desfieres und den Boulevard Didiu, ohne Schaden anzurichten. Fünf französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung des deutschen Flugzeuges auf. Es werden sieben Flugzeuggeschwader in Dienst gestellt, um weiteren Angriffen von Tauben entgegen zu treten.

W.L.V. Konstantinopel, 13. Okt. „Idam“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die persisch-turki-schen Skämme bereits den dritten Angriff auf die Russen unternommen haben, wobei diese geschlagen worden wären. Die Kurden eroberten zwei Kanonen und nahmen drei Offiziere gefangen. Ungefähr 50 russische Soldaten fielen. Die Stadt Urmia, in welche die ge-schlagenen russischen Truppenabteilungen flüchteten, ist voll von Verwundeten. Die Kurden sollen sich Urmia bis auf zwei Wegstunden genähert haben.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Moderne

Kleider-Stoffe

für Herbst und Winter in
Wolle, Seide, Gammet, Baumwolle.

Große Auswahl. Billige Preise.

Carl Büchle

Inh.: Kofmann & Braunagel.
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße und
Schloßplatz.

Feine Herrenschniderei

Anfertigung von
feldgrauen Uniformen

Lieferung in kürzester Zeit.

A. Hunsinger, Kaiserstraße 124
Telephon 1869.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

XI. Dankagung.

(Fortsetzung aus Nr. 289 der Karlsruher Zeitung.)

Durch die Drogerie Roth von: Betr. A. J. J. W. 5, A. Bad 20, Markt Sturzener 5; durch die Fa. H. u. S. Saar von: Ellen Saas 1, Fritz Saas 5, Ugen. 20; durch die Drogerie Fischer von: Drogerie Fischer 1 Quartierzettel, Fischer, Karlsruhe 90; zwei Quartierzettel, Audi und Verta Stoder 6, Ugen. 1; durch die Fa. Maria Kronenberger von: Gesellschaft Sumar Karlsruhe 14; durch die Sammelstelle 10 von: Ugen. (Dienstmädchen) 3, Ugen. 2; durch die Karlsruher Lebensversicherung von: Georg Schulz 3, Kampf gegen Fremdenbestimmungen 10, Ida Kimmig 5; durch die Fischapotheke von: Böin 0,50, Frau Lina Queger 10, Oberrechnungsrat Muser 25, Ugen. 0,50; durch die „Bad. Landeszeitung“, G. m. b. H., von: Senatspräsident Buch 200, Fa. C. Büchle, Inh. W. Butsch, 20, derselbe Erlös für eine Zeichnung Kunstmalers Böhl 7, A. Prochle 25, P. Sp. 30, D. S. 20, Frau Staatsanwalt Kuegler 20, Frau Oberamtsrichter Diez Bw. 10; durch den Jungdeutschlandbund Baden von: Oberlehrer Fritz 10, Prof. Dr. Schallheiß 20, das Bankhaus Zeit L. Homburg von: Robert Kraft 50, Karlsruher Frauenverein 300, Frau Rentmeister Kahner 50, Luise Schweigut 25, E. D. Hauptred. 25, Fel. C. u. E. Mittel 2, Gabe 50, Henriette Willstätter (2. Gabe) 300, Ugen. 5, Geh. Oberforstrat Schweighardt (2. Gabe) 40, Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes im Groß. Baden 2454,23; durch die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft von: G. Kümle jr. 50; durch die Stadtsapotheke von: Frau A. M. 1, Dienstmädchen Marie Appel 5, S. S. 10; durch die Firma F. Schering von: Maria Steiner 1; durch die Drogerie Fischer von: Gottfried Vetter 2, Albert Söbber 5; durch die Firma Emil Klein von: A. Witt Adv. 3, S. S. 5.

(Fortsetzung folgt.)

Für alle Gaben herzlichsten Dank!

Karlsruhe, den 5. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Depotabteilung:
Geheimer Rat Dr. G. Loderer.

Kriegs-Bettstellen

sofort lieferbar
Carl Schmidt Heilbronn a. N.
Weipertstraße 33.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R. 676.2. Karlsruhe. Dekorationsmaler Eugen Baumann Ehefrau, Sofie geb. Lister in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Fröhlich hier, klagt gegen ihren Ehemann, früher in Karlsruhe, jetzt an unbekanntem Ort mit dem Antrage auf Scheidung.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe auf Dienstag, 15. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.
Karlsruhe, 9. Okt. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Landgerichts.

R. 677.2. Mannheim. Die Firma Kraus-Bücher G. m. b. H., Kohlen, Koks, Brei- und Grobhandlung in Mannheim — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwälte Dr. J. Hofenfeld, Dr. Rudolf, Fritz Hofenfeld und Dr. Franz Hofenfeld in Mannheim — klagt gegen den Charles Meiser, Kohlenhandlung, früher in Strassburg i. Elz, jetzt unbekanntem Aufenthalts unter der Behauptung, daß der Beklagte der Klägerin aus

Warentauf vom Jahre 1914 106 M. schulde und daß Mannheim Erfüllungsort sei mit dem Antrage auf kostenfällige vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von 106 M. nebst 5 % Zinsen seit 27. August 1914.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Mannheim Saal B, Zimmer 112, auf: Donnerstag, 17. Dez. 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, geladen.
Mannheim, 7. Okt. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Z. 7.

R. 671. Bühl. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters Josef Zell von Bühl wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Bühl, 8. Okt. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

R. 681. Heidelberg. Mit Beschluß Großh. Amtsgerichts hier vom 1. September 1914 wurde der Tagelöhner Heinrich Stamm in Heidelberg wegen Trunksucht entmündigt.
Heidelberg, 8. Okt. 1914.
Großh. Amtsgerichts Abt. 3.
Bekanntmachung.
R. 686. Kenzingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters Alois Hüb in Herbolzheim soll eine Abzugsverteilung erfolgen. Dazu sind 5000 M. verfügbar; zu berücksichtigen sind 8240 M. 21 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis dieser Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Kenzingen auf.
Kenzingen, 12. Okt. 1914.
Konkursverwalter:
Sauer.

R. 670. Billingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Marie Brenneisen, Schuhhandlung in Billingen, wurde Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung zum Zwecke der Beschlußfassung über den Verkauf des Anwesens der Gemeindefuldnerin Gb. Nr. 657 auf Gemarckung Billingen bestimmt auf:
Dienstag, 20. Oktober 1914, vormittags 1/9 Uhr.
Billingen, 9. Okt. 1914.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Hochbauarbeiten zur Erstellung eines Stallgebäudes für Station 20 auf Station Weisenbach der Murgalbahn nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. 70 cbm Auszubau, 130 cbm Beton, 450 qm Estrichfläche, 70 qm Randsteine usw. Bedingenschrift auf unserm Geschäftszimmer erhältlich, nach auswärts gegen Einreichung des Postos. Zeichnungen können bei uns eingesehen werden. Angebote postfrei, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis Montag, 19. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, bei uns einreichen.
Karlsruhe, 9. Okt. 1914.
Großh. Bauinspektion 2.
M. 685.2.1.
Hochbauarbeiten zur Errichtung eines Waschlüdengebäudes mit angebauten 4

Schweinefällen für die Wärtcherhäuser auf Station Gillingen der Hauptbahn nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Grab- und Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten (beil. 2,5 cbm), Medner- und Installationsarbeiten (beil. 20 m Dachkanäle und 30 m Wasserleitung), Schreiner- und Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten und Tüncherarbeiten Zeichnungen, Bedingenschrift und Arbeitsbeschreibungen liegen auf unserem Zeichenbureau, Zimmer Nr. 6, im neuen Aufnahmehaus der Karlsruhe zu Einsicht auf, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift „Angebot auf...“ bis längstens Montag, den 26. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, bei uns einreichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Karlsruhe, 9. Okt. 1914.
Großh. Bauinspektion 2.

Erweiterung der Verlade- und Bahnsteiganlagen im Bahnhof Reichenau. Nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: 70 cbm Auszubau, 130 cbm Beton, 450 qm Estrichfläche, 70 qm Randsteine usw. Bedingenschrift auf unserm Geschäftszimmer erhältlich, nach auswärts gegen Einreichung des Postos. Zeichnungen können bei uns eingesehen werden. Angebote postfrei, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis Montag, 19. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, bei uns einreichen.
Karlsruhe, 9. Okt. 1914.
Großh. Bauinspektion 2.

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 13. Oktober 1914.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegeben zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Reborte	Weißwein					Rotwein				
	Ertragende Fläche (Badesche Morgen)	Durchschnittsertrag (hl)	Gesamt-ertrag (hl)	Bezahlter Preis für das hl (M)	Verkaufsgang	Ertragende Fläche (Badesche Morgen)	Durchschnittsertrag (hl)	Gesamt-ertrag (hl)	Bezahlter Preis für das hl (M)	Verkaufsgang
Kleinfeus	140	1,50	210	60-65	noch kein Verkauf	—	—	—	—	—
Billingen	160	1	160	65-70	gut	—	—	—	—	—
Brisingen	180	8	1280	68-75	54-58	—	—	—	—	—
Reutenburg	22	6	132	70	60	—	—	—	—	—
Reit	80	1	80	?	kein Verkauf	—	—	—	—	—
Markgräfler Gegend:										
Oberrotweil	500	5	2500	65-75	flau	wenig	100	4	400	?
Kaiserstuhl:										
Ortenau- und Bühlergegend:										
M. u. Oberst. Pergshaupten	100	1	100	70-75	?	noch kein Verkauf	—	—	—	—
Durbach	22	2	44	?	44	gut	—	—	—	—
Ebersweiler	600	4	2400	75-90	?	flau	der ganze Herbst	—	—	—
Oberst. Bühler	50	0,50	25	65-70	?	noch kein Verkauf	—	—	—	—
Oberst. Bühler	240	1	240	65-69	noch kein Verkauf	sehr wenig	—	—	—	—
Oberst. Bühler	230	5	1150	65-70	47,50	gut	1/2 d. Herbst.	110	3	330
Oberst. Bühler	120	3	360	65-68	40-45	ziemlich gut	wenig	—	—	—
Oberst. Bühler	50	7/8	34	60	40-44	flau	—	—	—	—
Oberst. Bühler	200	3	600	70	40-50	gut	400	180	3	540
Oberst. Bühler	60	1	60	?	?	kein Verkauf	—	—	—	—
Main- und Taubergegend:										
Freundenberg	6	2	12	55	38	—	5	9,50	12,50	68-70
Traubenpreis 16-18 M. der Zentner. Gemischter Wein.										

Markt- und Lädenpreise für die Woche vom 4. Oktober bis 10. Oktober 1914.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für inländische Ware									Häufigste Preise															
	Weizen	Steiner	Roggen	Gerste	Andere	Hafer	Wassermehl	Speise- mahl	Wassermehl	Erbsen	Mehl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl	Speise- mahl		
Engen	24.33	—	20.50	20.27	19.58	20.50	6.25	3.20	5.20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Billingen	26.40	—	20.50	20.50	19.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konstanz	25.40	—	22.50	20.50	16.20	—	6.25	4.60	6.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radolfzell	—	—	23.00	—	—	—	19.75	4.65	4.35	4.10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reßlach	24.78	—	—	—	—	—	20.50	8.40	4.50	5.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reßlach	26.50	27.05	—	—	—	—	21.15	—	2.80	4.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stodach	25.26	17.18	18.75	18.50	20.30	5.50	4.75	5.10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueberlingen	26.75	27.24	—	—	—	—	19.38	5.40	3.35	6.10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldorf	22.22	22.50	18.20	—	—	—	17.40	5.40	4.20	5.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willingen	28.21	21.33	—	—	—	—	21.15	5.40	4.20	5.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	29.25	—	23.75	22.20	—	—	22.20	6.50	5.75	5.75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staufen	—	—	—	—	—	—	20.60	6.50	5.20	5.70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlheim	—	—	24.20	20.20	—	—	21.15	5.80	5.40	5.80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reß	27.08	—	24.25	21.75	22.25	—	22.25	5.80	5.40	5.80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rohr	27.00	—	23.50	22.50	22.50	—	22.50	5.75	4.75	6.10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Offenburg	—	—	—	—	—	—	20.50	5.30	4.40	5.70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	25.50	—	25.50	23.50	23.75	—	23.75	5.70	5.70	7.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	27.50	—	25.75	22.25	—	—	21.50	—	4.00	6.70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	24.50	24.50	21.50	21.50	18.50	21.25	5.30	4.60	6.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	27.50	27.50	23.50	23.50	20.75	22.50	5.50	4.75	6.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	28.92	28.50	23.25	23.17	21.75	24.25	5.15	4.95	8.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	27.25	—	23.50	23.00	—	—	22.50	5.70	4.25	7.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	25.00	—	—	20.50	—	—	22.50	6.50	5.00	6.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	23.40	22.50	—	—	—	—	21.33	4.60	3.00	6.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	26.26	26.26	—	22.20	—	—	23.40	4.10	3.70	5.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wofsch	19.83	25.67	19.50	—	19.25	19.50	5.80	5.00	5.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—